



UNIVERSITY OF LUXEMBOURG
Department of Social Sciences

Centre for Childhood and
Youth Research



Jugendumfrage
Luxemburg

Young People and Covid-19 II: Entwicklungen 2020 bis 2021, Impfbereitschaft und Auswirkungen der Pandemie

Vorläufige Ergebnisse einer
repräsentativen Befragung
Jugendlicher und junger
Erwachsener in Luxemburg

Autor*innen Lea Schomaker
Caroline Residori
Roger Fernandez-Urbano
Robin Samuel



LE GOUVERNEMENT
DU GRAND-DUCHÉ DE LUXEMBOURG
Ministère de l'Éducation nationale,
de l'Enfance et de la Jeunesse

Das Projekt „**YAC – Young People and COVID-19: Social, Economic, and Health Consequences of Infection Pre-vention and Control Measures among Young People in Luxembourg**“ ist Teil des Dachprojektes YAC+, welches neben YAC auch eine qualitative Studie zu Covid-19 umfasst. Das Dachprojekt YAC+ wird finanziell unterstützt durch die Universität Luxemburg und das Ministerium für Bildung, Kinder und Jugend.

Die Autor*innen danken folgenden Personen und Institutionen herzlich für ihre wertvollen Kommentare und ihre Unterstützung:

Nathalie Keipes, Josepha Nell, Conny Roob und Laurent Bauler von der Direction générale du Secteur de la Jeunesse sowie Elisa Mazzucato und Senad Karavdic vom Service de Coordination de la Recherche et de l'Innovation Pédagogiques et Technologiques des Ministère de l'Éducation nationale, de l'Enfance et de la Jeunesse;

Nico Majerus, Pierre Trausch, Pierrette Weisgerber und Walter Fronville vom Centre des Technologies de l'Information de l'Etat;

Bechara Ziadé und Katharina Pucher des Service épidémiologie et statistiques der Direction de la Santé und des Ministerium für Gesundheit;

Hamid Bulut, Carolina Catunda, Simone Charles, Andreas Heinen, Andreas Heinz, Moritz Höpner, Christiane Meyers, Alessandro Procopio, Anette Schumacher, Maria E. Sozio, und Helmut Willems des Centre for Childhood and Youth Research der Universität Luxemburg und ihren studentischen Hilfskraft Marielle Baumgarten;

Jörn Marx und sein Team von T&I Portfolios GmbH;

und allen Jugendlichen und jungen Erwachsenen, die den Fragebogen getestet haben oder an der Umfrage teilgenommen haben sowie den Eltern, die die Jugendlichen bei der Teilnahme unterstützt haben.

Die in diesem Bericht dargestellten Analysen und Interpretationen sind diejenigen der Autor*innen und entsprechen nicht unbedingt den Haltungen der kommentierenden Personen oder der finanzierenden oder anderweitig beteiligten Institutionen.

Zitierungsvorschlag:

Schomaker, Lea; Residori, Caroline; Fernandez-Urbano, Roger; Samuel, Robin (2021): Young People and Covid-19 II: Evolution 2020 to 2021, Vaccination Willingness, and Impact of the Pandemic. Preliminary Results of a Representative Survey of Adolescents and Young Adults in Luxembourg. University of Luxembourg; Esch-sur-Alzette.

DOI: 10.17605/OSF.IO/YTF2D

Inhaltsverzeichnis

Einleitung und Vorgehen.....	3
Bewältigung der aktuellen Situation und Besorgtheit wegen COVID-19.....	4
Befolgung der Maßnahmen.....	6
Bewertung der Maßnahmen.....	7
Impfstatus und Impfbereitschaft.....	8
Gründe für (fehlende) Impfbereitschaft.....	10
Wahrgenommene Auswirkungen der COVID-19-Pandemie.....	12
Zusammenfassung.....	16
Fazit.....	18
Literaturverzeichnis.....	19

Einleitung und Vorgehen

Seit dem Frühjahr 2020 erlebt Luxemburg die Ausmaße einer weltweiten Pandemie, die durch das SARS-CoV-2 Virus ausgelöst wurden. Die Covid-19-Pandemie verläuft nach wellenartigen Mustern, die durch verschiedene Faktoren wie Zahl an Kontakten, Virusvarianten, Maßnahmen und Impfungen beeinflusst werden. Trotz kurzen zwischenzeitlichen Beruhigungen der Lage und der Entwicklung verschiedener Impfstoffe, ist die Situation durch das Aufkommen verschiedener Virusvarianten – allen voran der Delta-Variante und seit Kurzem auch der Omicron-Variante (Kattella, 2021; World Health Organization, 2021b, 2021b) – weiter ernst (Eurofound, 2021). Um die COVID-19-Pandemie einzudämmen und eine Überlastung des Gesundheitssystems zu vermeiden, wurden seit Frühjahr 2020 immer wieder Maßnahmen ergriffen oder verlängert, wie etwa Kontaktbeschränkungen, Ausgangsbeschränkungen und Hygieneverordnungen. Diese Maßnahmen tangieren in besonderem Maße den Alltag junger Menschen. Der soziale Austausch mit Freunden, Bildungs- und Lernerfahrungen und die Möglichkeit sich auszuprobieren sind zentral für die Entwicklung von jungen Menschen. Der Bericht Young People and COVID-19¹ vom vergangenen Jahr hat gezeigt, dass Schließungen und eingeschränkter Zugang zu Institutionen einen zum Teil erheblichen Einfluss auf das Wohlbefinden, das Verhalten, aber auch auf das Lernen und die berufliche Entwicklung von jungen Menschen hatte (Residori et al., 2020). Der vorliegende Bericht stellt eine Fortsetzung dieser Be-

richterstattung auf Grundlage der vorläufigen Daten der YAC 2021 Erhebung² (Residori et al., 2021) dar und analysiert, wie junge Menschen die Pandemie, die ergriffenen Maßnahmen und die COVID-19 Impfungen bewerten. Es ist notwendig, die Situation der jungen Menschen und ihre Reaktion auf die COVID-19-Pandemie nicht nur auf kurze, sondern auch auf mittel- und langfristige Sicht zu beobachten und zu erforschen, da sich einige Folgen der Pandemie möglicherweise erst nach längerer Zeit einstellen werden.

YAC-Befragung 2021 – vorläufige Daten

Befragte: Einwohner in Luxemburg (nach RNPP)

Alter der Befragten: 12-29 Jahre

Anzahl der Befragten: 2 986

Befragungszeitraum: 9. Aug. bis 22. Sept. 2021

Kontaktaufnahme: per Brief

Befragung: Onlinefragebogen

Die YAC-Studie der Universität Luxemburg hat zum Ziel, die Situation der jungen Menschen im Alter von 12 bis 29 Jahren in Luxemburg während der Pandemie umfassend und über mehrere Messpunkte (2020, 2021, 2024) hinaus abzubilden. Die Auswahl der befragten Personen erfolgte mittels einer geschichteten Zufallsstichprobe aus dem Nationalen Register natürlicher Personen (RNPP). Die ausgewählten Personen wurden per Brief eingeladen, an einer Onlinebefragung teilzunehmen. Die Befragung begann am 9. August 2021 und wurde am 19. Oktober 2021 abgeschlossen. Um schnellstmöglich Resultate zur Verfügung stellen zu können, wurde mit den

¹ Erhältlich unter <https://www.jugend-in-luxemburg.lu/yac-plus/>

² Erhältlich unter <https://www.jugend-in-luxemburg.lu/yac-plus/>

2 986 Teilnehmer*innen, die den Fragebogen bis zum 22. September 2021 komplett ausgefüllt hatten, ein vorläufiger Datensatz erstellt³. Die Teilnehmer*innen wurden nach Geschlecht, Alter und Wohngemeinde gewichtet, um die in Luxemburg wohnhafte 12- bis 29-jährige Bevölkerung zu repräsentieren.

Der vorliegende Bericht beschreibt auf Basis dieser vorläufigen Daten, wie junge Menschen⁴ in Luxemburg die Situation insgesamt bewältigen, wie besorgt sie wegen COVID-19 sind, aber auch, wie junge Menschen in Luxemburg die Maßnahmen zur Bekämpfung der COVID-19-Pandemie bewerten. Außerdem sollen in der diesjährigen Ausgabe die Einstellungen junger Menschen in Luxemburg zu COVID-19 Impfungen und den Auswirkungen der COVID-19-Pandemie und der damit einhergehenden Maßnahmen auf verschiedene Lebensbereiche wie z.B. mentale Gesundheit, das Zusammenleben mit der Familie oder die schulischen Leistungen, abgebildet werden. Die Resultate werden – soweit möglich – mit den Ergebnissen aus dem letztjährigen Bericht in Relation gesetzt, um mögliche Veränderungen aufzuzeigen⁵. Des Weiteren werden für die oben angeführten Aspekte Zusammenhänge mit dem Geschlecht, Alter und Migrationshintergrund sowie dem sozioökonomischen Status (SES) untersucht. Damit können soziale Ungleichheiten im Umgang mit der COVID-19-Pandemie und deren

Bewältigung sichtbar gemacht werden. Da die Analyse anhand vorläufiger Daten durchgeführt wurde, werden nur eindeutige und statistisch höchst signifikante Unterschiede berichtet.⁶ Weitere Tabellen können in einem zusätzlich publizierten Tabellenband (Residori et al., 2021) eingesehen werden. Zu einem späteren Zeitpunkt werden die finalen Daten vertieft analysiert, um komplexere Zusammenhänge zu untersuchen.

Der vorliegende Bericht hat zum Ziel die vorläufige Datengrundlage zu beschreiben und einige zentrale Ergebnisse prägnant darzustellen. Um den Leser*innen eine erste Interpretation der Resultate zu erleichtern, wurden jedoch einige Referenzstudien identifiziert, die ähnliche Fragen behandeln. Zur Einordnung der vorliegenden Resultate etwa im Vergleich zu der Gesamtbevölkerung in Luxemburg oder der Situation junger Menschen in anderen Ländern verweisen wir auf nationale oder internationale Studien.

Bewältigung der aktuellen Situation und Besorgtheit wegen COVID-19

Wie schon im vergangenen Jahr wurden in der diesjährigen YAC 2021 Befragung junge Menschen in Luxemburg zu ihrem Umgang mit der COVID-19-Pandemie befragt und auch erhoben, wie besorgt sie auf Grund der pandemischen Situation sind. Im Durchschnitt geben die Befragten

³ Die YAC 2021 Erhebung fand somit zu einem ähnlichen Zeitpunkt statt wie die YAC 2020 Erhebung Residori et al. (2020). Dieser Zeitrahmen sollte bei der Interpretation der Ergebnisse stets in Betracht gezogen werden, da die pandemische Lage in den Sommermonaten 2020 und 2021 vergleichsweise ruhig war (World Health Organization, 2021a) und im Sommer 2021 ein zunehmend großer Teil der Bevölkerung die COVID-19-Impfung erhalten konnte.

⁴ Wenn im vorliegenden Bericht von „jungen Menschen“ gesprochen wird, ist in der Regel die Befragtengruppe der 12- bis 29-Jährigen gemeint. Sollte Bezug auf spezifische Altersgruppen genommen werden, so wird dies deutlich markiert.

⁵ Die Resultate der beiden Erhebungen können verglichen werden, da die Maßnahmen zur Bekämpfung der COVID-19-Pandemie, die zu den jeweiligen Erhebungszeiträumen ergriffen wurden, sehr ähnlich waren und durch die WHO auf dem „Public health and social measures severity index“ jeweils als eher wenig streng eingestuft werden World Health Organization (2021a).

⁶ Dies bedeutet, dass nur Ergebnisse mit einem p-Wert von maximal 0,001 berichtet werden, soweit nicht anders angegeben.

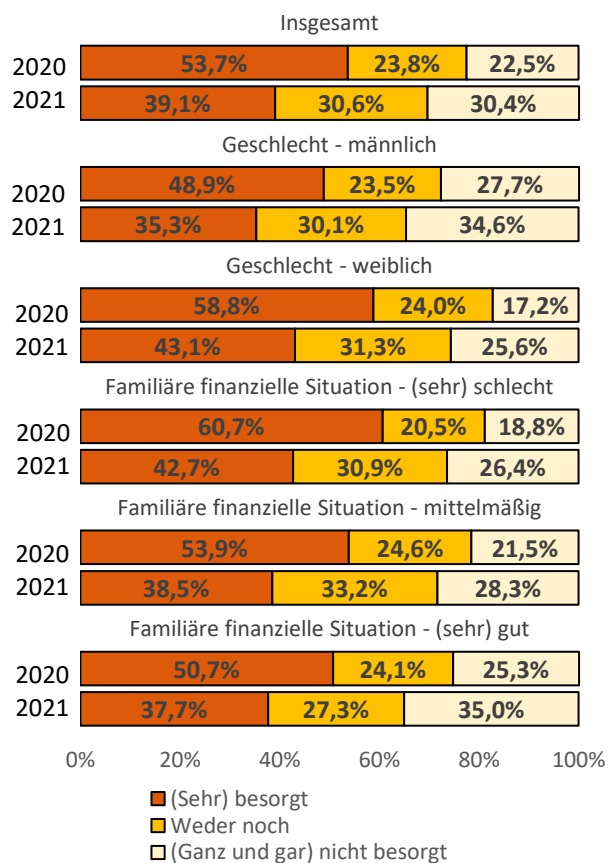
an, ähnlich gut mit der Pandemie und den Maßnahmen umgehen zu können wie im Sommer 2020 (Residori et al., 2020; Schomaker et al., 2020). Während 2021 der Durchschnitt bei 6,6 liegt (auf einer Skala von 0 „nicht gut“ bis 10 „sehr gut“), so lag er 2020 leicht darüber bei 6,8. Diese Veränderung ist statistisch nicht signifikant. Das bedeutet, dass junge Menschen ein Jahr später bei vergleichbar niedrigen Fallzahlen und Maßnahmen, weder besser noch schlechter mit der pandemischen Situation zurechtkommen.

Junge Menschen bewältigen die Pandemie sehr unterschiedlich; dabei sind die Unterschiede nach Geschlecht, Migrationsstatus und sozioökonomischem Status (SES) – wie bereits 2020 – statistisch signifikant und zeigen die gleichen Tendenzen: So geben beispielsweise weibliche Befragte (Durchschnitt: 6,4) an, die Pandemie etwas weniger gut zu bewältigen als männliche Befragte (Durchschnitt: 6,8) (im Vergleich 2020: Frauen 6,5; Männer 7,1). Ebenso verhält es sich mit Migrationsstatus⁷ und SES. Befragte mit Migrationsstatus und Befragte mit niedrigem SES berichten im Durchschnitt weniger gut mit der Pandemie zurechtkommen, als Befragte ohne Migrationshintergrund und Befragte mit hohem SES. Zudem zeigt sich in den YAC 2021-Daten (Residori et al., 2021), dass ein Zusammenhang zum Alter der Befragten besteht. Beim Vergleich aller Altersklassen untereinander zeigt sich, dass die jüngeren Befragten im Durchschnitt berichten etwas besser mit der Pandemie zurechtkommen als ältere Befragte. Dieses Ergebnis war 2020 noch nicht statistisch signifikant. Hierbei gilt es zu beachten, dass sich die Lebenssituationen junger

Menschen in den verschiedenen Altersgruppen zumeist stark unterscheiden.

Etwa zwei Fünftel der jungen Menschen zwischen 12 und 29 Jahren in Luxemburg sind 2021 sehr oder ziemlich besorgt wegen COVID-19 und den damit einhergehenden Veränderungen (siehe Abbildung 1). Dies sind weniger als im Sommer 2020, als mit rund 54 % noch mehr als die Hälfte der Befragten angab besorgt zu sein. Gleichzeitig steigt der Anteil derjenigen, die angeben überhaupt nicht oder nicht sehr besorgt zu sein, von 23 % in 2020 auf 30 % in 2021. Es zeichnet sich also insgesamt eine Verschiebung in Richtung geringerer Besorgnis ab.

Abbildung 1: Besorgtheit wegen COVID-19 in 2020 und 2021, insgesamt, nach Geschlecht und SES



⁷ Siehe Residori et al. (2021).

Die Tendenz, sich gegenwärtig weniger Sorgen zu machen als noch 2020, finden wir für junge Menschen beider Geschlechter, aller Altersgruppen, mit oder ohne Migrationshintergrund und mit unterschiedlichem sozioökonomischen Status.

Obwohl sich das Ausmaß der Besorgtheit insgesamt verringert, gibt es 2021 wie bereits 2020 statistisch signifikante Unterschiede nach Geschlecht, Alter und SES. Der Anteil weiblicher Befragter, der angibt sehr oder ziemlich besorgt zu sein, liegt bei 43 %. Für männliche Befragte liegt dieser Anteil bei 35 % (siehe Abbildung 1).

Junge Erwachsene sind stärker über die Pandemie besorgt als Jugendliche. Der Anteil der 12- bis 14-Jährigen, die aussagen sehr oder ziemlich besorgt zu sein, liegt bei rund 28 % (2020: 46 %). Für die 27- bis 29-Jährigen liegt dieser Anteil bei 44 % (2020: 61 %) und sie sind damit – wie schon im Vorjahr – die besorgteste der befragten Altersgruppen (siehe Residori et al., 2021).

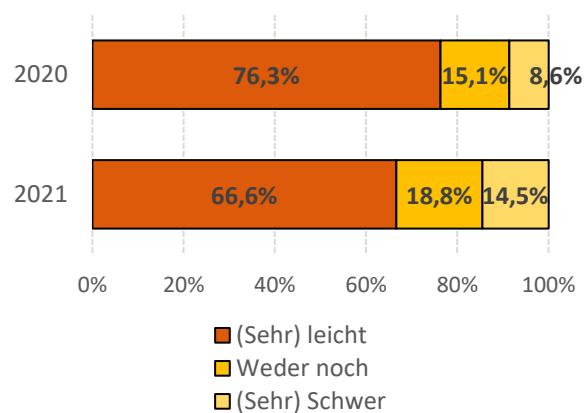
Befragte mit dem höchsten SES machen mit 38 % den geringsten Anteil derjenigen aus, die sehr oder ziemlich besorgt wegen der COVID-19-Pandemie sind. Demgegenüber weisen mit 43 % die Befragten mit niedrigem SES den höchsten Anteil auf (siehe Abbildung 1).

Befolgung der Maßnahmen

Im zweiten Sommer der Pandemie geben 66,6 % der jungen Menschen in Luxemburg an, dass es ihnen (sehr) leicht fällt die Maßnahmen zur Eindämmung der Pandemie und dem Schutz gegen COVID-19⁸ zu befolgen. Ein Teil der jungen Men-

schen hat jedoch im Vergleich zu 2020 zunehmend Probleme die Maßnahmen zu befolgen. Abbildung 2 macht deutlich, dass der prozentuale Anteil derjenigen, die die Befolgung der Maßnahmen als sehr leicht oder leicht empfinden, im Vergleich zum Vorjahr um rund 10 Prozentpunkte abgenommen hat. Gleichzeitig hat der Anteil derjenigen, denen es (sehr) schwerfällt, um etwa 6 Prozentpunkte zugenommen.

Abbildung 2: Leichtigkeit der Befolgung der Maßnahmen gegen COVID-19



Während sich keine statistisch signifikanten Unterschiede zwischen den Geschlechtern zeigen, finden wir jedoch Altersunterschiede. Demzufolge fällt es im Vergleich aller Altersklassen den jüngeren Befragten im Sommer 2021 im Gegensatz zum Vorjahr häufiger sehr leicht, die Maßnahmen zu befolgen. Im Vergleich zu 2020 verspüren dagegen deutlich mehr 21- bis 29-Jährige Schwierigkeiten die COVID-19-Auflagen zu befolgen. Wie bereits 2020 (Schomaker et al., 2020), zeigt sich 2021 zudem, dass junge Menschen mit niedrigem sozioökonomischem Status (SES) häufiger

⁸ Zu beachten ist hierbei, dass zum Zeitpunkt der Befragung im August und September 2021 die Maßnahmen zur Eindämmung der Pandemie zunehmend gelockert wurden, Impfungen für alle befragten Altersgruppen zugänglich waren und die

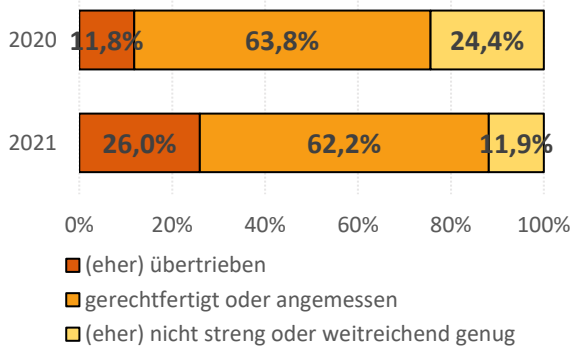
Infektionslage insgesamt niedrig war (World Health Organization, 2021a).

angeben, dass es ihnen (sehr) schwerfällt, die Maßnahmen zu befolgen.

Bewertung der Maßnahmen

In der YAC 2021 Erhebung gibt etwa ein Zehntel (11,9 %) der 16- bis 29-Jährigen⁹ an, die Maßnahmen (eher) nicht streng oder weitreichend genug zu finden. 2020 lag dieser Anteil noch bei etwa einem Viertel der Befragten (24,4 %) und verzeichnet somit eine statistisch signifikante Abnahme (siehe Abbildung 3).

Abbildung 3: Bewertung der Maßnahmen gegen COVID-19 in 2020 und 2021



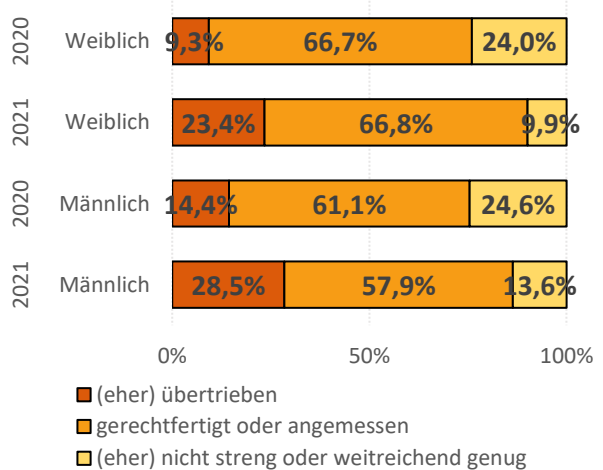
Gleichzeitig stieg der Anteil der jungen Menschen in Luxemburg, der angibt, die Maßnahmen zum Zeitpunkt der Erhebung (eher) übertrieben zu finden, von rund 12 % in 2020 auf rund 26 % in 2021 (siehe Abbildung 3). Die Mehrzahl der jungen Erwachsenen (62,2 %) gibt jedoch weiterhin an, die Maßnahmen gerechtfertigt oder angemessen zu finden. Dieser Anteil entspricht in etwa dem Anteil aus der YAC Erhebung 2020 (Schomaker et al., 2020).

In einer Jugendumfrage aus Rheinland-Pfalz in Deutschland aus dem Frühjahr 2021 zeigt sich,

⁹ Um die Daten mit der YAC 2020-Erhebung vergleichbar zu machen, wird hier nur auf die 16- bis 29-jährigen Befragten geschaut. Die YAC 2021-Erhebung hat diese Frage jedoch

dass die befragten 14- bis 27-Jährigen die pandemie-bedingten Maßnahmen nur zu etwa 27 % als angemessen empfinden. Rund 35 % geben an, die Maßnahmen nicht weitreichend genug zu finden, 28 % sagen aus, die Maßnahmen gingen zu weit und 10 % machen keine Angabe (Dittmann et al., 2021). Dies stellt zunächst einen Kontrast zu den Verteilungen aus der vorliegenden Untersuchung dar. Es ist jedoch zu beachten, dass die YAC 2021 Daten etwa 4 Monate später, in den Sommermonaten 2021, erhoben wurden und zudem eine erweiterte Altersgruppe umfassen. Zu diesem Zeitpunkt hatte sich die pandemische Lage insgesamt gebessert, die Impfquoten waren weiter gestiegen und die Restriktionen wurden gelockert.

Abbildung 4: Bewertung der Maßnahmen gegen COVID-19 in 2020 und 2021, nach Geschlecht



Wie bereits 2020 haben männliche und weibliche Befragte die COVID-19 Maßnahmen unterschiedlich bewertet (siehe Abbildung 4). Männliche Befragte geben demnach mit rund 28,5 % häufiger

den 12- bis 29-Jährigen gestellt. Siehe auch: Residori et al. (2021).

an, die Maßnahmen (eher) übertrieben zu finden als weibliche Befragte mit etwa 23,4 %. Auf Grundlage der diesjährigen vorläufigen Ergebnisse können bislang keine statistisch signifikanten Unterschiede nach Alter, Migrationshintergrund oder sozioökonomischem Status (SES) bei der Bewertung der Maßnahmen gegen COVID-19 festgestellt werden.

Impfstatus und Impfbereitschaft

Eine Reihe von Impfstoffen wird mittlerweile von Regierungen, internationalen Institutionen und der Wissenschaft als wirksamer Schutz gegen einen schweren Verlauf einer COVID-19-Erkrankung anerkannt (World Health Organization, 2021c). Darüber hinaus gilt die möglichst flächendeckende COVID-19-Impfung der Bevölkerung als maßgeblicher Faktor für die kontinuierliche Eindämmung der Pandemie und den Erhalt der Funktionsfähigkeit der Gesundheitssysteme bei Lockerungen der gesetzlichen Maßnahmen und dem Auftreten von neuen Varianten des COVID-Virus (Katella, 2021; World Health Organization, 2021b, 2021b).

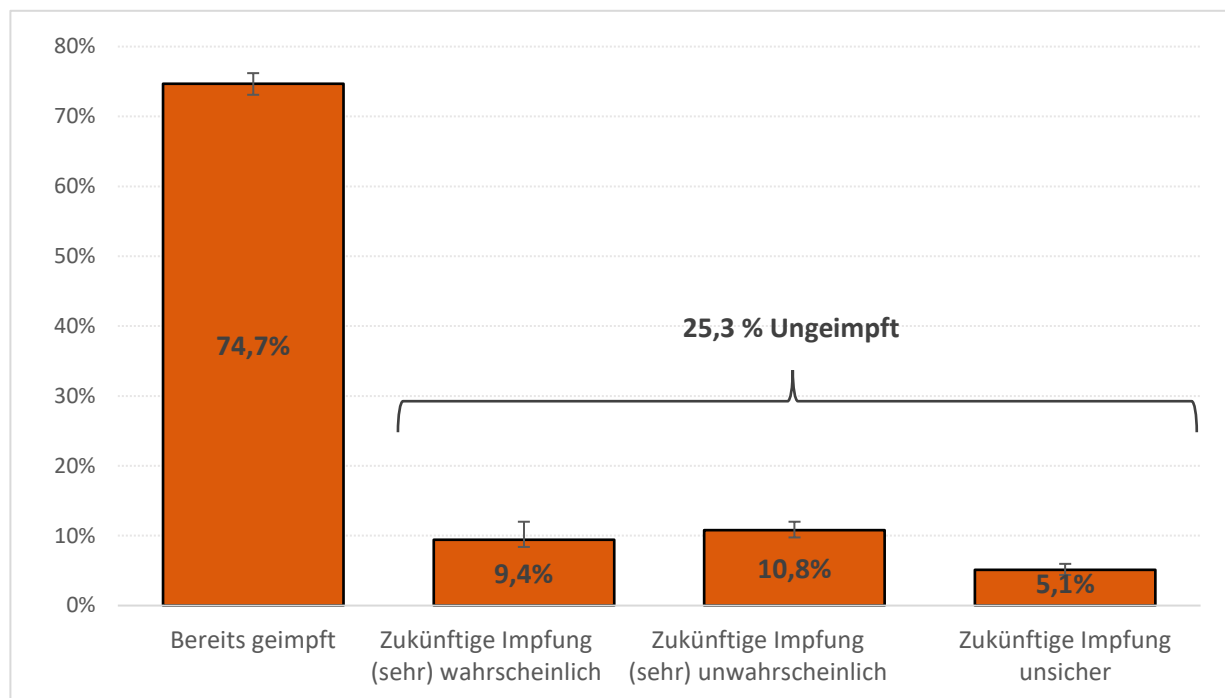
Nachdem anfangs nur die älteren Altersklassen die Möglichkeit zur COVID-19 Impfung hatten, konnten sich die 18- bis 54-Jährigen ab Mai 2021 impfen lassen, gefolgt von den 12- bis 17-Jährigen seit Anfang Juli 2021. Diese Altersgruppen wurden in Luxemburg in Reihenfolge der medizinischen Dringlichkeit und nach absteigendem Alter vom Gesundheitsamt eingeladen, sich kostenlos in lokalen Impfzentren gegen COVID-19 impfen zu lassen (Le Gouvernement du Grand-Duché de Luxembourg, 2021; Le Gouvernement du Grand-Duché de Luxembourg - Ministère de la Santé, 2021).

Im Folgenden wird erörtert, in welchem Maße junge Menschen die Möglichkeit zur COVID-19 Impfung angenommen haben und wie es um die Impfbereitschaft der jungen Menschen steht, die sich bisher nicht haben impfen lassen. Zudem wird untersucht, welche Gründe die jungen Menschen dazu bewegen, sich (nicht) impfen zu lassen.

Mitte September 2021 lag der Anteil der Bevölkerung in Luxemburg, der vollständig geimpft war, laut European Centre for Disease Prevention and Control (ECDC) bei 26,5 % für die 10- bis 14-Jährigen, bei 54,7 % für die 15- bis 17-Jährigen und bei 57,3 % für die 18- bis 24-Jährigen (European Centre for Disease Prevention and Control, 2021). Unter den Befragten der YAC 2021 Studie liegt der Anteil der jungen Menschen, die zwischen August und September 2021 angeben geimpft zu sein, mit 74,7 % für die 12- bis 29-Jährigen deutlich höher (siehe Abbildung 5 oder Residori et al., 2021). Dies könnte auf einen Bias (Verzerrung) zurückzuführen sein, da Jugendliche, die an wissenschaftlichen Studien teilnehmen, vermutlich eher impfbereit sind.

Der Anteil derer, die angeben geimpft zu sein, steigt sowohl laut European Centre for Disease Prevention and Control, 2021 als auch unserer Studie mit dem Alter an. Etwas weniger als drei Fünftel (56,3 %) der Jugendlichen zwischen 12 und 14 Jahren und zwei Drittel (67,2 %) der Jugendlichen zwischen 15 und 17 Jahren geben beispielsweise bei der YAC 2021 Erhebung an, geimpft zu sein. Bei den 27- bis 29-Jährigen trifft dies auf vier Fünftel (80,9 %) zu (Residori et al., 2021). Dieser Unterschied nach Alter wird sich in Zukunft voraussichtlich noch etwas verringern, da

Abbildung 5: Impfstatus und Impfbereitschaft der 12- bis 29-Jährigen



er zum Teil auf den späteren Zugang der jüngeren Generationen zu der Impfung zurückzuführen ist.¹⁰ Außerdem geben die ungeimpften 12- bis 17-Jährigen eine höhere Impfbereitschaft an, als die ungeimpften 18- bis 29-Jährigen (siehe nächste Seite oder (Residori et al., 2021).

Beim Impfstatus können keine statistisch signifikanten Unterschiede nach Geschlecht festgestellt werden. Es zeigt sich jedoch, dass es einen höheren Anteil an Ungeimpften unter Befragten mit niedrigem sozioökonomischem Status (SES) gibt (32,6 % bzw. 32,0 %¹¹) als unter Befragten mit hohem SES (16,8 % bzw. 24,1 %). Auch für junge Menschen mit Migrationshintergrund (1. Generation 28,5 %, 2. Generation 29,7 %) zeigen sich

höhere Anteile Ungeimpfter als bei jungen Menschen ohne Migrationshintergrund (16,2 %).

Abbildung 5 zeigt, dass etwa 9 % der 12- bis 29-Jährigen im August und September 2021 angeben, bisher ungeimpft zu sein, aber dass sie sich (sehr) wahrscheinlich gegen COVID-19 impfen lassen werden. Ein ähnlicher Anteil der jungen Menschen gibt an, dass er ungeimpft ist und es (sehr) unwahrscheinlich ist, dass er sich impfen lassen wird. Jeder 20. Befragte gab an, ungeimpft und noch unentschlossen bezüglich einer zukünftigen Impfung zu sein.

Bei der Bereitschaft der bisher Ungeimpften, sich impfen zu lassen, zeigen sich statistisch marginal

¹⁰ In der Woche vom 28. Juni 2021 wurden die ersten Einladungen zur Impfung gegen das Coronavirus an Jugendliche im Alter zwischen 12 und 17 Jahren verschickt, beginnend mit den Ältesten. Ältere Altersgruppen hatten bereits vorher Zugang zu COVID-19 Impfungen (Le Gouvernement du Grand-Duché de Luxembourg (2021).

¹¹ Hierbei handelt es sich um eigene finanzielle Situation und familiäre finanzielle Situation. Siehe auch: Residori et al. (2021).

signifikante¹² Unterschiede in Bezug auf Alter, Geschlecht und Migrationshintergrund.

So sind Ungeimpfte unter 18 Jahren eher bereit sich impfen zu lassen, als Ungeimpfte im Alter von 18 bis 29 Jahren. Während beispielsweise bei den 12- bis 17-jährigen Ungeimpften etwa 45 % eine Bereitschaft, sich impfen zu lassen angeben, hat nur rund ein Drittel der 21- bis 29-Jährigen die Absicht, sich impfen zu lassen. Eine mögliche Erklärung für diese Altersunterschiede könnte sein, dass durch die spätere Verfügbarkeit der Impfung für die 12- bis 17-Jährigen das Potential ihrer Impfbereitschaft zum Zeitpunkt der Befragung noch nicht so vollständig ausgeschöpft war wie das der 18- bis 29-Jährigen.

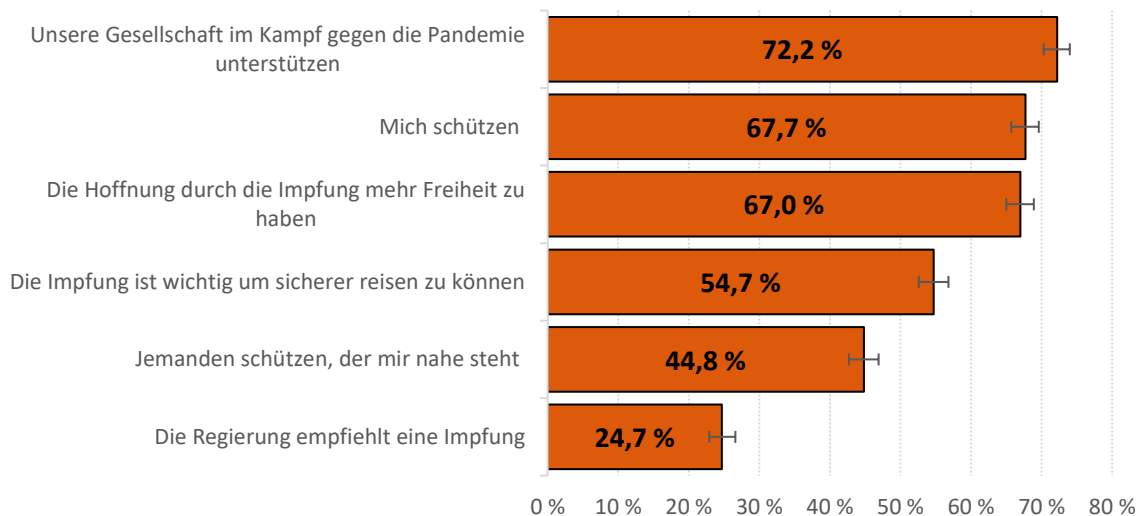
Nach Geschlecht¹³ betrachtet zeigen sich statistisch signifikante Unterschiede betreffend einer sehr wahrscheinlichen oder sehr unwahrscheinlichen zukünftigen Impfung (siehe Residori et al., 2021). Ungeimpfte Männer geben im Vergleich zu ungeimpften Frauen häufiger an, dass sie sich

sehr wahrscheinlich impfen lassen werden. Dagegen geben ungeimpfte Frauen häufiger an, dass es sehr unwahrscheinlich ist, dass sie sich impfen lassen werden oder dass sie sich unsicher sind. Diese Unterschiede nach Geschlecht wurden auch für Jugendliche in der Schweiz (Leos-Toro et al., 2021) und junge Erwachsene in Deutschland, Frankreich und Luxemburg (d'Ambrosio et al., 2021) bestätigt. Personen mit Migrationshintergrund¹⁴ (1. Generation 28,8 %, 2. Generation 20,3 %) geben häufiger an, dass sie sich sehr wahrscheinlich impfen lassen werden, als Personen ohne Migrationshintergrund (10,7 %).

Gründe für (fehlende) Impfbereitschaft

Neben dem Impfstatus und der Impfbereitschaft werden im Folgenden die Gründe, die die jungen Menschen dazu bewegen, sich (nicht) impfen zu lassen, angeführt. Als Motiv für eine bereits erfolgte COVID-19-Impfung wurden vor allem Gründe mit Bezug auf die eigene Person, wie

Abbildung 6: Gründe für eine bereits erfolgte Impfung gegen COVID-19, die mehr als 20 % der Befragten angegeben haben



Anmerkung: Mehrfach Nennungen waren möglich

¹² Hierbei ist zu beachten, dass die Signifikanz-Level für die Impfbereitschaft der bisher Ungeimpften wegen der geringeren Fallzahl weniger streng gewählt worden sind (p-value ≤ 0.05) als im restlichen Bericht (p-value ≤ 0.001).

¹³ P-Wert = 0.009

¹⁴ P-Wert = 0.011

etwa Selbstschutz, die Hoffnung auf mehr Freiheiten und sicheres Reisen genannt. Es werden aber auch Gründe mit Bezug auf andere, wie etwa die Unterstützung der Gesellschaft im Kampf gegen die Pandemie oder den Schutz eines Partners oder einer nahestehenden Person besonders häufig ausgewählt.

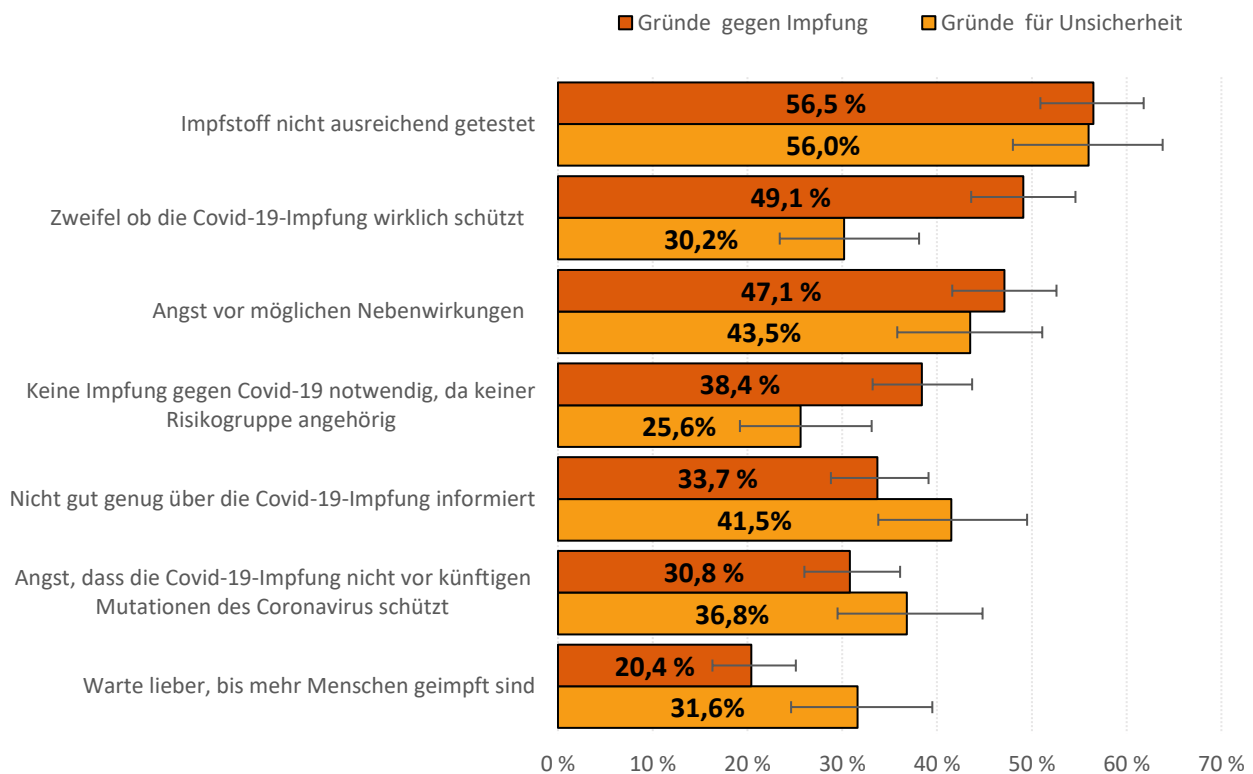
Abbildung 6 zeigt die meistgenannten Gründe (dargestellt sind Gründe, die von wenigstens 20 % der Befragten genannt werden).¹⁵ Die Reihenfolge der meistgenannten Gründe, die noch ungeimpfte junge Menschen dafür angeben sich (sehr) wahrscheinlich noch impfen zu lassen,

ist bis auf einen Tausch der Plätze 1 und 2 identisch mit der Reihenfolge in Abbildung 6.

Die CoVaLux Studie (Leist et al., 2021) identifiziert eine ähnliche Reihenfolge der meistgenannten Gründe bei den 18- bis 79-Jährigen in Luxemburg. Jedoch wird die Empfehlung der Regierung von dieser Altersgruppe deutlich weniger häufig als Grund für eine Impfung genannt.

Abbildung 7 illustriert die meistgenannten Gründe (mehr als 20 %) der Befragten, die ungeimpft sind und angeben, sich (sehr) wahrscheinlich nicht impfen zu lassen sowie der Befragten, die unge-

Abbildung 7: Gründe gegen eine Impfung gegen COVID-19 und für Unsicherheit, die mehr als 20 % der Befragten angegeben haben



Anmerkung: Mehrfach Nennungen waren möglich

¹⁵ Gründe die weniger häufig genannt werden sind: Ich möchte mein*e Lebenspartner*in schützen, der/die einer Risikogruppe angehört (13,9 %), Mein behandelnder Arzt riet mir

dazu (5,6 %), Mein Arbeitgeber empfiehlt es (4,0 %), andere Gründe (6,7 %) (siehe auch: Residori et al. (2021)).

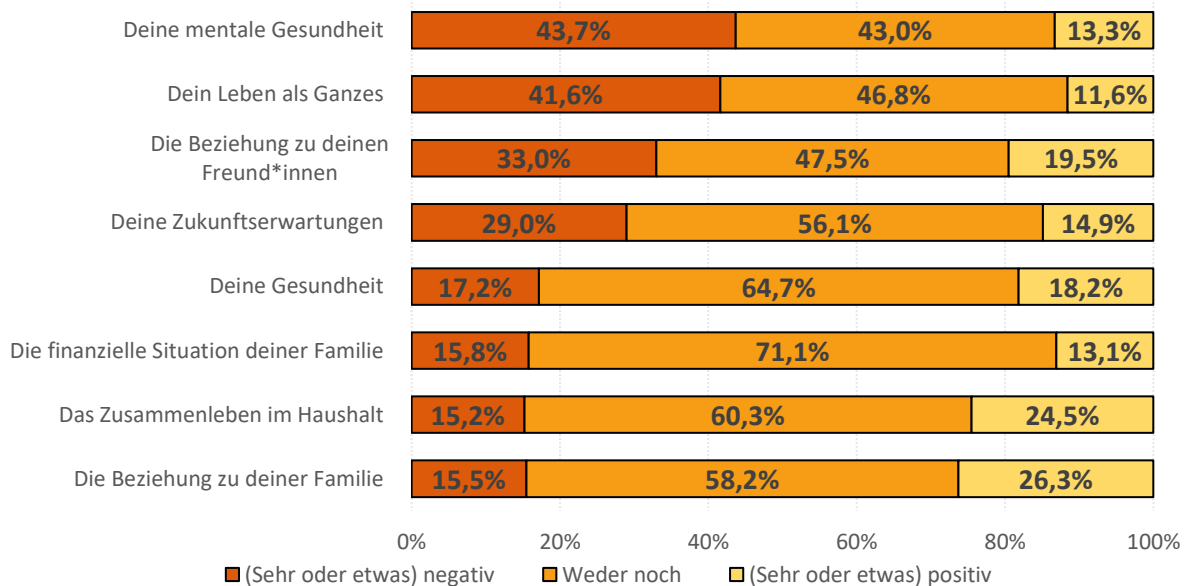
impft sind und noch nicht wissen, ob sie sich impfen lassen werden¹⁶. Die meisten Gründe, die mehr als 20 % der jungen Menschen angeben, beziehen sich auf die Wirksamkeit und die Sicherheit des Impfstoffes sowie die Notwendigkeit der Impfung. Diese Gründe wurden ebenfalls von jungen Nordamerikaner*innen in den Diskussionsrunden der Young Invincibles Studie genannt (Hemlin et al., 2021). Darüber hinaus wurde in der YAC 2021 Befragung häufig das Gefühl, nicht genug über die COVID-19-Impfung informiert zu sein, angegeben. Es zeigen sich hierbei keine klaren Unterschiede der genannten Gründe nach Geschlecht, Alter, Migrationshintergrund oder sozioökonomischem Status (SES).

Wahrgenommene Auswirkungen der COVID-19-Pandemie

In der YAC Studie 2020 (Residori et al. 2020) wurde festgestellt, dass etwa 30 % der jungen

Menschen negative Auswirkungen und etwa 25 % der jungen Menschen positive Auswirkungen der Maßnahmen gegen COVID-19 wahrnahmen. Um die Auswirkungen der COVID-19-Pandemie und der Maßnahmen detaillierter erfassen zu können, wurde den jungen Menschen in der YAC 2021 Befragung die Frage nach den negativen und positiven Auswirkungen für mehrere getrennte Lebensbereiche gestellt. Hier wird sowohl nach Auswirkungen auf ihr Leben insgesamt, ihre (psychische) Gesundheit, die finanzielle Situation ihrer Familie, die Beziehungen zur Familie und Freunden, das Zusammenleben im Haushalt sowie ihre Zukunftserwartungen gefragt (siehe Abbildung 8). Insgesamt nennen junge Menschen in Luxemburg häufig negative Auswirkungen der COVID-19-Pandemie und der Maßnahmen auf ihre mentale Gesundheit (43,7 %) und ihr Leben insgesamt (41,6 %). Diesen negativen Einfluss

Abbildung 8: Wahrgenommene Auswirkungen der COVID-19-Pandemie und der Maßnahmen



Anmerkung: Mehrfach Nennungen waren möglich

¹⁶ Für eine vollständige Übersicht der Gründe gegen eine COVID-19 Impfung, siehe: Residori et al. (2021).

der COVID-19-Pandemie auf die psychische Gesundheit der jungen Menschen bestätigen auch Studien aus Belgien (Rens et al., 2021), Spanien (Rodríguez-Rey et al., 2020) und Italien (Rossi et al., 2020).

Positive Auswirkungen der COVID-19-Pandemie und der Maßnahmen nahmen die jungen Menschen in Luxemburg am häufigsten in Bezug auf die Beziehung zu ihrer Familie und das Zusammenleben im Haushalt wahr. Rund 26 % bzw. 25 % der jungen Menschen nahmen positive Auswirkungen und jeweils etwa 15 % nahmen negative Auswirkungen in diesen Bereichen wahr.

Die Dimensionen, die am wenigsten von der Pandemie und den Maßnahmen beeinflusst wurden (d. h. weder positive noch negative Auswirkungen) sind die finanzielle Situation der Familie (71,1 %) und die Gesundheit (64,7 %).

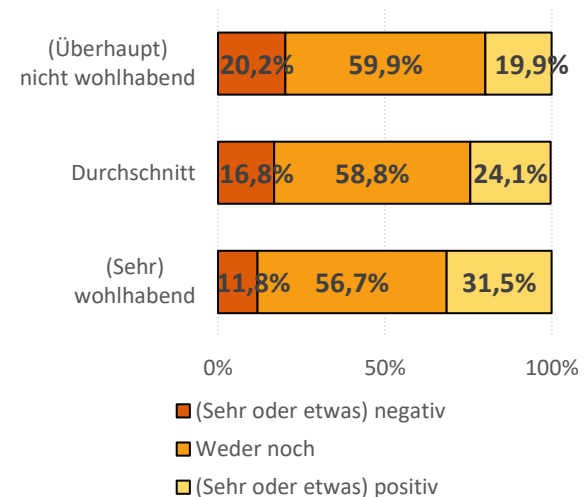
Bei der Betrachtung der Auswirkungen auf die finanzielle Situation der Familie fällt auf, dass es einen ausgeprägten Zusammenhang zwischen sozioökonomischem Status (SES) und den wahrgenommenen Auswirkungen von COVID-19 auf die finanzielle Situation der Familie gibt. Personen mit niedrigem SES geben eher negative Auswirkungen der Pandemie auf die finanzielle Situation ihrer Familie an (20,2 %), während Personen mit hohem SES häufiger positive (31,5 %) oder keine Auswirkungen der Pandemie auf die finanzielle Situation ihrer Familie angeben (siehe Abbildung 9).

Diese Beobachtung könnte ein Hinweis für weitere Einbußen der finanziell schlechter Gestellten und weitere Zugewinne der finanziell besser Gestellten während der Pandemie sein. Diese Erkenntnisse bestätigen die Ergebnisse des letztjährigen YAC 2020 Berichts, der zeigen konnte,

dass Befragte mit hohem SES häufiger als Befragte mit niedrigem SES einen Zuwachs des individuellen bzw. Haushaltseinkommens erlebten (Residori et al. 2020). In den anderen Lebensbereichen werden ähnliche, wenn auch etwas weniger deutlich ausgeprägte Unterschiede in den Auswirkungen nach SES beobachtet, d.h. in allen abgefragten Lebensbereichen geben Befragte mit niedrigem SES, häufiger negative Auswirkungen an als Befragte mit hohem SES.

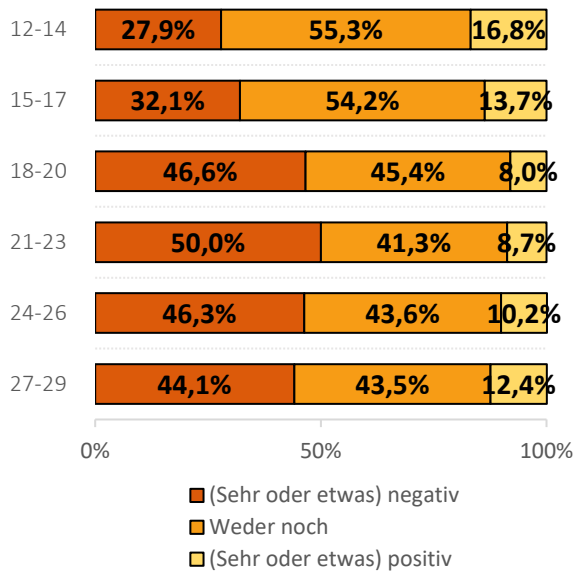
Je nach Altersgruppe nehmen die jungen Men-

Abbildung 9: Auswirkungen der COVID-19-Pandemie und Maßnahmen auf die finanzielle Situation der Familie, nach SES



schen die Auswirkungen unterschiedlich wahr. Über alle Lebensbereiche hinweg nehmen jüngere Befragte öfter als ältere Befragte sehr positive Auswirkungen wahr, während ältere Befragte häufiger als jüngere von (sehr) negativen Auswirkungen berichten (siehe Abbildung 10). Diese Unterschiede sind über alle Lebensbereiche hinweg statistisch signifikant und werden in Abbildung 10 exemplarisch für das Leben im Allgemeinen dargestellt.

Abbildung 10: Auswirkungen der COVID-19-Pandemie auf das Leben im Allgemeinen, nach Altersgruppen

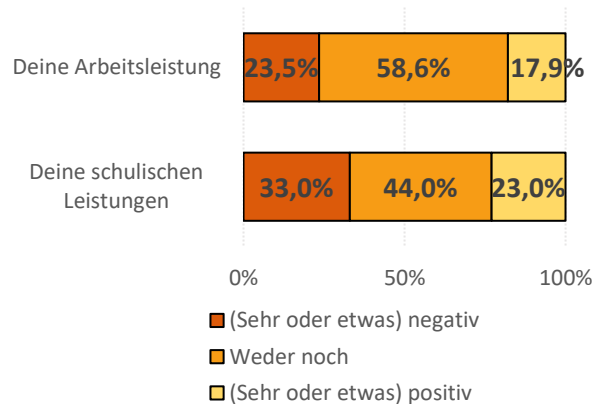


Unterschiede zwischen den Geschlechtern sind hingegen bei den Auswirkungen der Pandemie und der Maßnahmen nur in drei Lebensbereichen zu beobachten: Der Beziehung zur Familie, dem Zusammenleben im Haushalt und der mentalen Gesundheit. In diesen Bereichen geben weibliche Befragte häufiger als männliche Befragte an, negative Auswirkungen zu beobachten, während männliche Befragte häufiger als weibliche Befragte angeben weder positive noch negative Auswirkungen wahrzunehmen (Residori et al., 2021). Andere Studien weisen ebenfalls auf diese Unterschiede nach Geschlecht im Bereich der mentalen Gesundheit hin (Rens et al., 2021; Rodriguez-Rey et al., 2020; Rossi et al., 2020).

Der Migrationshintergrund der jungen Menschen beeinflusst nur die Auswirkungen, die sie in den Bereichen „Beziehung zu Freunden“ und der finanziellen Situation ihrer Familie wahrnehmen, in statistisch signifikantem Maß (Residori et al., 2021). So geben beispielsweise Befragte ohne

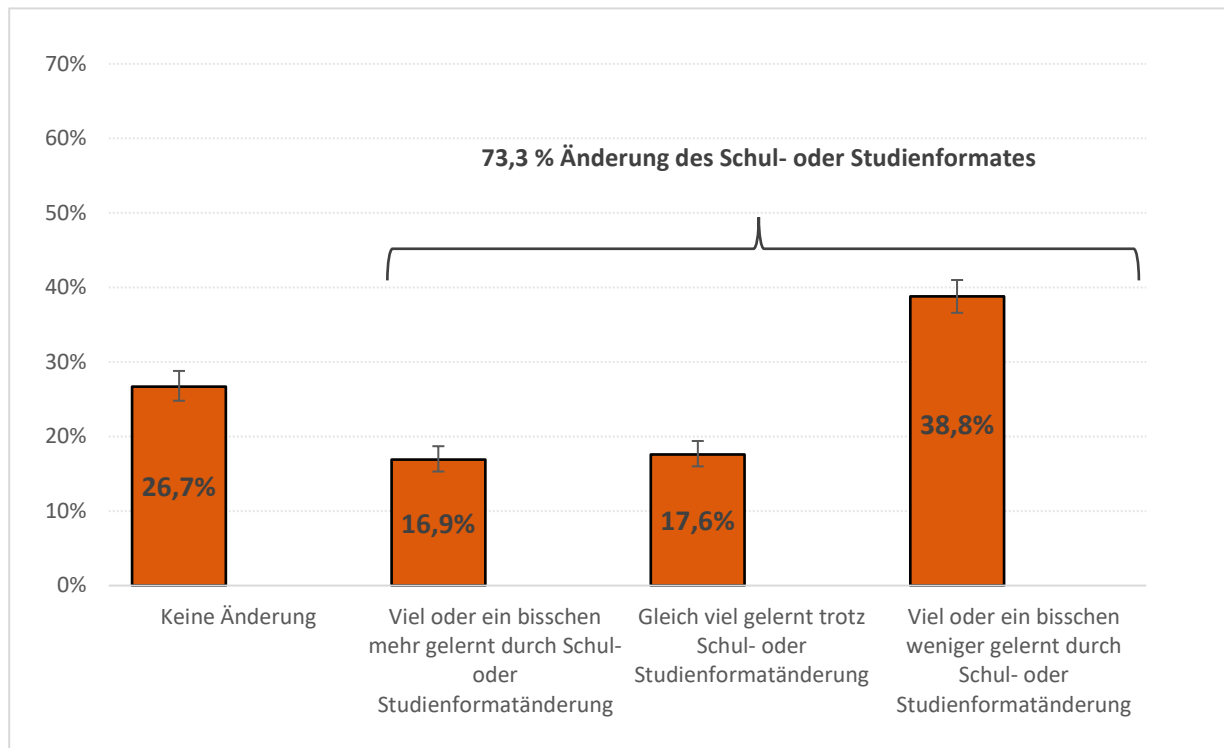
Migrationshintergrund häufiger als Befragte mit Migrationshintergrund an, negative Auswirkungen auf die Beziehung zu ihren Freunden (37,6 %) wahrzunehmen (1. Generation: 32,2 %, 2. Generation: 30,0 %). Die Auswirkungen auf die finanzielle Situation der Familie betreffend, stellen sich diese Unterschiede genau gegenteilig dar: Personen ohne Migrationshintergrund (10,6 %) geben seltener als Personen mit Migrationshintergrund (1. Generation: 19,0 %, 2. Generation: 16,9 %) an negative Auswirkungen auf die finanzielle Situation ihrer Familie wahrzunehmen. Betrachtet man schließlich, wie sich die COVID-19-Pandemie und die Maßnahmen zu ihrer Eindämmung auf die schulischen und/oder beruflichen Leistungen der jungen Menschen ausgewirkt haben, so zeigen sich verschiedene relevante Ergebnisse (siehe Abbildung 11).

Abbildung 11: Auswirkungen der COVID-19-Pandemie und der Maßnahmen auf die schulische Leistung und die Arbeitsleistung



Die Mehrheit der befragten Arbeitnehmer*innen (58,6 %) gibt an, dass die Pandemie und ihre Maßnahmen weder positive noch negative Auswirkungen auf ihre Leistungen am Arbeitsplatz hatten. Mit rund 24 % überwiegt der Anteil, derjenigen, die einen negativen Effekt wahrnehmen

Abbildung 12: Auswirkungen einer Änderung des Schul- oder Studienformates auf das Lernen (12- bis 26-Jährige)



gegenüber denjenigen, die positive Auswirkungen angeben (17,9 %). Bei der Analyse der schulischen Leistungen hingegen zeigt sich eine gleichmäßigere Verteilung der Einschätzungen. Hier gibt rund ein Drittel (33,0 %) der Schüler*innen negative Auswirkungen an, 44 % weder positive noch negative Auswirkungen und 23 % positive Auswirkungen (siehe Abbildung 11). Sowohl für die wahrgenommenen Auswirkungen auf die schulischen Leistungen als auch auf die Arbeitsleistung übertreffen die negativen Auswirkungen die positiven Auswirkungen.

Statistisch signifikante Unterschiede in Bezug auf die schulischen Leistungen werden im Zusammenhang mit dem Alter und dem SES festgestellt. Ältere Schüler*innen und solche aus einkommensschwachen Familien geben eher an, dass

sich die COVID-19-Pandemie und die Maßnahmen negativ auf ihre schulischen Leistungen auswirken als jüngere Schüler*innen und solche aus einkommensstarken Familien. Für die Dimension Leistung am Arbeitsplatz wurden ähnliche Unterschiede nach SES, jedoch nicht nach Alter festgestellt. Statistisch signifikante Unterschiede nach Geschlecht und Migrationshintergrund konnten bei den Auswirkungen von der COVID-19-Pandemie und den Maßnahmen auf diese Bereiche nicht festgestellt werden.

Des Weiteren wurden die Schüler*innen und Studierenden in der YAC 2021 Erhebung nach der Veränderung ihrer Schul- und Studienformate¹⁷ durch die pandemische Lage gefragt und inwiefern sich diese Veränderung auf die Lernerfahrung und -dauer ausgewirkt hat.

¹⁷ Das beinhaltet u.a. Online-Kurse, Hybrid-Teaching.

Abbildung 12 veranschaulicht, wie sich eine Veränderung des Schul- oder Studienformates nach Einschätzung der Schüler*innen und Studierenden auf ihr Lernen ausgewirkt hat. Demnach geben rund 73 % der befragten Schüler*innen und Studierenden an, dass sich ihr Schul- oder Studienformat durch die COVID-19-Pandemie verändert habe. Rund 39 % geben an, dass sie durch diese Veränderung ein bisschen oder viel weniger gelernt haben. Demgegenüber geben mit etwa 17 % weniger Schüler*innen und Studierende an, ein bisschen oder viel mehr gelernt zu haben. Etwa 18% von ihnen geben an, trotz einer Veränderung des Schul- oder Studienformates gleich viel gelernt zu haben.

Für die wahrgenommenen Auswirkungen der Veränderung des Schul- oder Studienformates durch die COVID-19-Pandemie auf das Lernen, können keine statistisch signifikanten Unterschiede nach Geschlecht, Alter, Migrationsstatus oder eigener bzw. familiärer finanzieller Situation festgestellt werden.

284 Schüler*innen und Studierenden (rund 15% aller befragten Schüler*innen und Studierenden) geben an, dass sich ihr Schul- bzw. Studienabschluss wegen der COVID-19 Pandemie verschiebt. Jeweils etwa ein Drittel der betroffenen Schüler*innen und Studierenden erwartet eine Verspätung ihres Schul- oder Studienabschlusses um 1 bis 5 Monate (33,6 %) oder um 6 bis 12 Monate (33,5 %). Rund 13 % der Betroffenen Schüler*innen und Studierenden gehen gar von einer Verzögerung von mehr als einem Jahr aus. Die restlichen 20 % erwarten früher als geplant abzuschließen.

Bei der Verschiebung des Schul- oder Studienabschluss ist es aufgrund der geringen Fallzahlen

und der vorläufigen Daten nicht möglich verlässliche Aussagen zu Unterschieden nach Geschlecht, Alter, Migrationshintergrund oder SES zu treffen.

Zusammenfassung

Der vorliegende Bericht bietet eine Beschreibung der Situation junger Menschen im Alter von 12 bis 29 Jahren während des zweiten Sommers der COVID-19-Pandemie in Luxemburg. Als empirische Basis dienen die vorläufigen, gewichteten und repräsentativen Daten der YAC 2021-Erhebung. Folgende zentrale Resultate lassen sich zusammenfassend festhalten:

- Junge Menschen in Luxemburg kommen, wie bereits im Vorjahr, insgesamt eher gut mit der pandemischen Situation zurecht und es gibt kaum Veränderungen für das Zurechtkommen im Vergleich zu 2020. Nach wie vor scheinen jüngere sowie männliche Befragte, Befragte ohne Migrationshintergrund und Befragte mit hohem sozioökonomischem Status besser mit der pandemischen Situation zurechtzukommen als ihre Altersgenossen.
- Gleichzeitig zeigt sich ein statistisch signifikanter Rückgang der Besorgtheit wegen der COVID-19-Pandemie bei den jungen Menschen seit Sommer 2020. Diese Minderung der Besorgtheit gilt für alle Befragte unabhängig von Geschlecht, Alter, Migrationshintergrund oder SES. Wie bereits 2020 werden jedoch statistisch signifikante Unterschiede nach Geschlecht, Alter und sozioökonomischem Status (SES) beobachtet: weibliche ebenso wie ältere Befragte und Befragten mit niedrigem SES sind demnach häufiger (sehr) besorgt auf Grund der Pandemie.

- Im Vergleich zu 2020 fällt den jungen Menschen in Luxemburg die Befolgung der Maßnahmen zur Eindämmung der Pandemie und dem Schutz gegen COVID-19 im Sommer 2021 zunehmend schwerer. Dies ist insbesondere bei älteren Befragten als auch bei Befragten mit geringem SES der Fall. Trotzdem fällt es der Mehrheit der jungen Menschen weiterhin (sehr) leicht die Maßnahmen zu befolgen.
- Die Akzeptanz der Maßnahmen zur Eindämmung der Pandemie ist noch immer hoch, hat jedoch seit 2020 abgenommen: 2021 geben mehr Befragte an die Maßnahmen (eher) übertrieben zu finden als noch 2020. Wie bereits im Vorjahr geben männliche Befragte häufiger an, die Maßnahmen (eher) übertrieben zu finden als weibliche Befragte.
- Der Anteil der Nichtgeimpften fällt mit steigendem Alter der Befragten. Da die ungeimpften 12- bis 17-Jährigen eine höhere Impfbereitschaft angeben als die ungeimpften 18- bis 29-Jährigen, ist das Potential für einen teilweisen Angleich der Impfquote zwischen den Altersgruppen gegeben.
- Unsere Ergebnisse zeigen außerdem, dass es unter Befragten mit niedrigem SES einen höheren Anteil an Ungeimpften gibt als unter Befragten mit hohem SES. Auch für junge Menschen mit Migrationshintergrund zeigen sich höhere Anteile Ungeimpfter als bei jungen Menschen ohne Migrationshintergrund. Gleichzeitig geben männliche Ungeimpfte und Ungeimpfte mit Migrationshintergrund häufiger an, dass sie sich (sehr) wahrscheinlich noch impfen lassen werden.
- Befragte, die bereits geimpft sind oder dies (sehr) wahrscheinlich vorhaben, geben als häufigste Gründe hierfür an, dass sie die Gesellschaft im Kampf gegen die Pandemie unterstützen, sich selbst und andere schützen oder sich durch die Impfung mehr Freiheiten und sicheres Reisen ermöglichen wollen.
- Befragte, die nicht geimpft sind und dies (sehr) wahrscheinlich nicht vorhaben bzw. sich im Bezug auf eine Impfung nicht sicher sind, geben als häufigste Gründe an, dass sie Zweifel an der ausreichenden Testung oder der Wirksamkeit des Impfstoffes haben, dass sie Angst vor Nebenwirkungen haben oder dass sie sich keiner Risikogruppen angehörig fühlen und es deshalb für unnötig halten sich impfen zu lassen.
- Insgesamt beobachten junge Menschen in Luxemburg am häufigsten negative Auswirkungen der Pandemie auf ihre mentale Gesundheit und ihr Leben insgesamt. Werden alle Lebensbereiche im Überblick berücksichtigt, überwiegen negative Auswirkungen im Vergleich zu positiven Auswirkungen leicht.
- Positive Auswirkungen der COVID-19-Pandemie und der Maßnahmen nehmen die jungen Menschen in Luxemburg am häufigsten in Bezug auf die Beziehung zu ihrer Familie und das Zusammenleben im Haushalt wahr.
- Befragte, die zur Schule gehen, berichten häufiger Auswirkungen der Pandemie auf ihre schulischen Leistungen, als Befragte, die bereits im Arbeitsleben stehen, Auswirkungen auf ihre Arbeitsleistung feststellen.
- Rund drei Viertel der befragten Schüler*innen und Studierenden gibt an, dass sich ihr Schul- oder Studienformat durch die COVID-

19-Pandemie verändert habe. Ein Großteil von ihnen beschreibt, dass sie durch diese Veränderung weniger gelernt haben.

Fazit

Die Ergebnisse der YAC 2021 Erhebung deuten darauf hin, dass es der Mehrheit der jungen Menschen in Luxembourg weiterhin gelingt sich mit der COVID-19-Pandemie und den Maßnahmen zu arrangieren. Im Vergleich zu 2020 haben sowohl die Besorgtheit als auch die Akzeptanz der Maßnahmen etwas abgenommen. Dass auch die Befolgung der Maßnahmen in der Tendenz als etwas schwerer bezeichnet wird, könnte auf eine gewisse Pandemiemüdigkeit hinweisen.

Die vorliegenden Analysen zu Impfbereitschaft zeigen, dass besonders die jüngeren noch ungeimpften Befragten angeben, sich zu einem späteren Zeitpunkt impfen lassen zu wollen. Ungeimpfte weibliche Befragte und Befragte ohne Migrationshintergrund oder mit Migrationshintergrund in zweiter Generation geben häufiger an, sich nicht impfen lassen zu wollen oder sich unsicher zu sein. Diese Erkenntnis in Kombination mit den am häufigsten angegebenen Gründen für eine bisher ausgelassene COVID-19 Impfung könnte als Basis für politische Maßnahmen zur Steigerung der Impfbereitschaft dienen. Erfolgsversprechend könnten auf Untergruppen (jüngere Jugendliche; Frauen und Mädchen) maßgeschneiderte Aufklärungskampagnen über die COVID-19 Impfungen mit Fokus auf die Erläuterung von Testverfahren und Wirkungsweise der Impfungen und der Widerlegung von möglichen Fehlinformationen zu Nebenwirkungen sein.

Obwohl die Mehrheit der jungen Menschen keine oder sogar positive Auswirkungen der COVID-19-

Pandemie und der Maßnahmen wahrnehmen, berichtet ein beträchtlicher Anteil der jungen Menschen negative Auswirkungen auf ihre mentale Gesundheit, die Beziehung zu ihren Freund*innen oder ihre Zukunftserwartungen. Hier gilt es insbesondere den identifizierten Risikogruppen in den jeweiligen Lebensbereichen schnell Unterstützung und Ressourcen zur Verfügung zu stellen, damit sie diese wahrgenommenen negativen Auswirkungen ausgleichen können und sich individuelle Benachteiligungen nicht verstetigen und verstärken.

Literaturverzeichnis

- d'Ambrosio, C., Greiff, S., Ratti, L. & Vögele, C. (2021). *PANDEMIC Research News - August 21: Pandemic Life in Luxembourg in 2021*. Esch-sur-Alzette. University of Luxembourg.
- Dittmann, E., Döbrich, A., Grossart, A., Kühnel, S. & Moos, M. (2021). *Jugend in Zeiten von Corona: Ergebnisse der Jugendbefragung in Rheinland-Pfalz 2021*. Mainz.
- Eurofound. (2021, 9. November). *Impact of COVID-19 on young people in the EU*. <https://www.eurofound.europa.eu/publications/report/2021/impact-of-covid-19-on-young-people-in-the-eu>
- European Centre for Disease Prevention and Control. (2021). *COVID-19 Vaccine Tracker: Luxembourg*. <https://vaccinetracker.ecdc.europa.eu/public/extensions/COVID-19/vaccine-tracker.html#age-group-tab>
- Le Gouvernement du Grand-Duché de Luxembourg. (2021, 28. Juni). *Start der Einladungen zur COVID-19-Impfung für Jugendliche im Alter von 12 bis 17 Jahren, mit Priorität für die am meisten gefährdeten Personen*. Le Gouvernement du Grand-Duché de Luxembourg. https://gouvernement.lu/de/actualites/toutes_actualites/communiques/2021/06-juin/28-invitations-vaccination.html
- Le Gouvernement du Grand-Duché de Luxembourg - Ministère de la Santé. (2021). *COVID-19-Impfung*. Le Gouvernement du Grand-Duché de Luxembourg - Ministère de la Santé. Newsletter. http://links.comgouv.lu/nl2/hqz4/59o61.html?m=AM0AAKAjp7wAAchkE_QAAMYBjt0AARpgUwsAnHsWAAgp9gBglW9yDR5awbUnSVunEjGz-gly4AgAGzXk&b=d966d966&e=735f9d70&x=x1MiXAF-gmgf69ZW1oZ2ExhmDmHdt1CAtnPT-WRW1C3jg
- Hemlin, E., Eckel, M. & Schultz, M. (August 2021). *Young Adult Perspectives on the COVID-19 Vaccine: Listening Tour Findings* (Young Invincibles). Washington, DC. <https://younginvincibles.org/new-report-young-adult-perspectives-on-the-covid-19-vaccine/>
- Katella, K. (2021, 19. November). *5 Things To Know About the Delta Variant*. <https://www.yalemedicine.org/news/5-things-to-know-delta-variant-covid>
- Leist, A. K., Klee, M., Paccoud, I., Pauly, L., Ghosh, S., Fritz, J., O'Sullivan, M., Rommes, B., Wilmes, P., Krüger, R. & CON-VINCE Consortium. (2021, 11. November). *Which Demographic and Socio-economic Factors are Associated with Vaccination Willingness and Beliefs Towards Vaccination? Rapid report with first results* (CoVaLux).
- Leos-Toro, C., Ribeaud, D., Bechtiger, L., Steinhoff, A., Nivette, A., Murray, A. L., Hepp, U., Quednow, B. B., Eisner, M. P. & Shanahan, L. (2021). *Attitudes Toward COVID-19 Vaccination Among Young Adults in Zurich, Switzerland, September 2020*. *International journal of*

- public health*, 66, Artikel 643486.
<https://doi.org/10.3389/ijph.2021.643486>
- Rens, E., Smith, P., Nicaise, P., Lorant, V. & van den Broeck, K. (2021). Mental Distress and Its Contributing Factors Among Young People During the First Wave of COVID-19: A Belgian Survey Study. *Frontiers in psychiatry*, 12, Artikel 575553.
<https://doi.org/10.3389/fpsy.2021.575553>
- Residori, C., Schomaker, L., Bulut, H. & Samuel, R. (2021). *Young People and Covid-19 II: Entwicklungen 2020 bis 2021, Impfbereitschaft und Auswirkungen der Pandemie: Schlüsseldaten zu den vorläufigen Ergebnissen einer repräsentativen Befragung Jugendlicher und junger Erwachsener in Luxemburg*. Esch-sur-Alzette. Université du Luxembourg.
<https://doi.org/10.17605/OSF.IO/36HJ2>
- Residori, C., Sozio, M. E., Schomaker, L. & Samuel, R. (2020). *YAC – Young People and COVID-19: Preliminary Results of a Representative Survey of Adolescents and Young Adults in Luxembourg*. Esch-sur-Alzette. University of Luxembourg.
- Rodríguez-Rey, R., Garrido-Hernansaiz, H. & Collado, S. (2020). Psychological impact of COVID-19 in Spain: Early data report. *Psychological trauma : theory, research, practice and policy*, 12(5), 550–552.
<https://doi.org/10.1037/tra0000943>
- Rossi, R., Socci, V., Talevi, D., Mensi, S., Niolu, C., Pacitti, F., Di Marco, A., Rossi, A., Siracusano, A. & Di Lorenzo, G. (2020). COVID-19 Pandemic and Lockdown Measures Impact on Mental Health Among the General Population in Italy. *Frontiers in psychiatry*, 11, Artikel 790.
<https://doi.org/10.3389/fpsy.2020.00790>
- Schomaker, L., Residori, C., Sozio, M. E. & Samuel, R. (2020). *YAC Young People and COVID-19: Schlüsseldaten zu den vorläufigen Ergebnissen einer repräsentativen Befragung Jugendlicher und junger Erwachsener in Luxemburg*. Esch-sur-Alzette. Université du Luxembourg.
- World Health Organization. (2021c). *This dashboard summarizes Officially reported COVID-19 vaccination data: Country Profile Luxembourg*. <https://app.powerbi.com/view?r=eyJrljoiM-WNjNzZkNjctZTNiNy00YmMzLT-kxZjQtNmJiZDM2MTYxNzE-wliwidCI6ImY2MTBjMGI3LWJkMjQtNGIzOS04MTBiLTNkYzI4MGFmYjU5MCI-slmiMiOjh9>
- World Health Organization. (2021b). *Update on Omicron*. World Health Organization.
<https://www.who.int/news/item/28-11-2021-update-on-omicron>
- World Health Organization. (2021a). *Public health and social measures (PHSM) in use: PHSM Severity Index: Luxembourg*. World Health Organization.
<https://covid19.who.int/region/euro/country/lu/measures>

World Health Organization. (2021b). *Tracking SARS-CoV-2 variants*. World Health Organization. <https://www.who.int/en/activities/tracking-SARS-CoV-2-variants/>